

## ECCE und die Behindertenrechtskonvention

2008 organisierte die European Co-operation in Anthroposophical Curative Education and Social Therapy (ECCE) in Den Haag/Niederlande einen Kongress für 700 Menschen mit Behinderungen: «In der Begegnung leben». Im Anschluss daran wurden OberschülerInnen befragt, die bei der Durchführung des Kongresses halfen, inwiefern sich ihre Sicht auf Menschen mit einer geistigen Behinderung geändert habe. «Wir hatten gar keine Sicht!» war die Antwort, «Wir begegnen diesen Menschen doch niemals; jetzt erst haben wir eine Sicht bekommen!»

**2016 ist es nun genau 10 Jahre her, dass am 13. Dezember 2006 in den Vereinten Nationen die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) verabschiedet wurde.** Sie ist am 3. Mai 2008 in Kraft getreten, nachdem - gemäß der Konvention - 20 Staaten das Übereinkommen ratifiziert hatten. Der Deutsche Bundestag ratifizierte es 2009 und das EU-Parlament schließlich 2010. In diesem Vertragswerk geht es bereits nicht mehr nur um die Beseitigung der Folgen einer Behinderung, sondern um eine Form des Zusammenlebens: Inklusion. Die Gesellschaft verändert sich so, dass alle Menschen gleichberechtigt ihren Platz in Ausbildung, Arbeit, Gesundheitsversorgung, Sicherheit etc. finden können. Für einen solchen Kulturwandel braucht man Ausdauer, Geduld und Verbündete, um gemeinsam, im Interesse der Menschen mit Behinderungen, an der Umsetzung einer inklusiven Gesellschaft zu arbeiten.

**Die ECCE hat die Aufgabe, aus der Perspektive der anthroposophisch orientierten Heilpädagogik und Sozialtherapie heraus, Interessen und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen auf europäischer Ebene wahrzunehmen** und sich in der Europäischen Union dafür einzusetzen. Dafür wurde die ECCE 1992 auf Initiative der Internationalen Konferenz für Heilpädagogik und Sozialtherapie in Dornach/Schweiz gegründet, die ihrerseits weltweit die anthroposophisch orientierte heilpädagogische Bewegung koordiniert. Auf europäischer Ebene arbeitet die ECCE seither intensiv mit anderen europäischen Nichtregierungsorganisationen (Interessenverbänden und Dienstleistern) zusammen. Die ECCE ist Mitglied im European Disability Forum (EDF), dessen Mitbegründerin sie ist, sie kooperiert mit Inclusion Europe (IE), das wiederum assoziiertes Mitglied der ECCE ist, sowie der European Association of Service Providers for Persons with Disabilities (EASPD). Dort ist die ECCE Teil der „Policy Impact Group“, über die auf europäischer Ebene politisch aktiv für Menschen mit Behinderungen Lobbyarbeit geleistet wird.

Der ehrenamtliche Vorstand der ECCE vertritt die anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie in diesen Organisationen. Dies entspricht ca. 150 Arbeitstagen pro Jahr. Die Vorstandsmitglieder reflektieren ihre Eindrücke und planen Aktionen. So ist bspw. ein Beitrag für den Schattenbericht der EASPD zu dem Staatenbericht der Europäischen Union zur Umsetzung der UN-BRK entstanden. Dieser behandelt die fünf wichtigsten Fragen: Ethik - Personen mit komplexem Hilfebedarf - Unabhängige Lebensführung und Einbeziehung in die Gemeinschaft - Arbeiten und kulturelle Aktivitäten als ein Weg zur Selbstverwirklichung - inklusive (Berufs-)Bildung.

**Wie bauen wir eine inklusive Gesellschaft auf?** Inklusion ist ein Wort, das gut klingt. Die Realität ist allerdings, dass ein Kulturwandel in der Gesellschaft stattfinden muss, damit Inklusion tatsächlich verwirklicht werden kann. Das ist nur in kleinen Schritten, die nachhaltig und zielgerichtet sein müssen, möglich. Auch die Mentalität muss sich ändern. Es geht darum, Personen mit Behinderungen ein Gesicht und eine Stimme zu geben. Begegnung ist das beste Mittel. Es beginnt mit der Konzentration auf das, was wirklich notwendig ist, mit inklusiver Erziehung und inklusivem Unterricht. Und ein anderes Denken ist notwendig, nicht in Termini von Kosten, sondern von Investitionen in den Menschen. Also ein Gerüst von ethischen Ausgangspunkten und Werten zu schaffen. Wir sind dran!

Bernard Heldt

*Der Autor ist Vizepräsident der ECCE – erschienen in Punkt und Kreis, Zeitschrift für anthroposophische Heilpädagogik, individuelle Entwicklung und Sozialkunst, Nr. 43, Ostern 2016*